Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.

Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 91. Freitag, den 30. Juli 1847.

Berlin, vom 28. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem vormaligen Prior des Cisterzienser-Klosters Blesen, Peter Widawski zu Obra, im Kreise Bomst, so wie dem Postmeister Schwieger in Wernigerode den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und den bisherigen Regierungs-Rath Osterrath zu Magdeburg zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Danzig zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Staats- und Kabinets-Minister, Freiherrn von Canitz, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs beider Sicilien Majestät ihm verliehenen Großkreuzes vom Orden des heiligen Januarius; so wie dem Hauptmann von Schele, aggregirt dem 13ten Infanterie-Regiment, zur Anlegung des von des regierenden Herzogs von Anhalt-Köthen Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Orden Albrechts des Bären zu ertheilen.

Hannover, vom 24. Juli.

(H. C.) Die Courtoisieen in Folge der Verleihung des K. Oesterreichischen Husaren-Regiments an den König von Hannover dauern fort. Nachdem schon viele Orden hin und wieder, d. h. von Oesterreich an Hannover und umgekehrt verehrt worden sind, melden die heutigen Anzeigen, daß der König dem zweiten Inhaber des gedachten Husaren-Regiments, Grafen Zichy, das Guelphenordens-Großkreuz, und dem Kleidermeister Schlaf in Wien (welcher hier für beiläufig 3000 Thlr. die Uniform für den König gemacht hat) das Prädikat seines Hof- und Leibschneiders verliehen habe.

Wien, vom 15. Juli.

(Schw. M.) Die Eisenbahnbauten sind nun von Prag auf der ganzen Linie bis zur Sächsischen Grenze in Angriff genommen worden, und man will dieselben nach der Erntezeit mit nicht weniger als 40,000 Menschen fortsetzen. Auch Sächsischer Seits wird am Baue nach der Böhmischen Grenze vermehrter Eifer wahrgenommen. Die Granitbrücke über die Moldau zum Prager Bahnhofe, welche 1½ Mill. Fl. kosten wird, ist im Baue bereits bis zur Ueberwölbung gediehen. Die Linie der Staatsbahn von Brünn nach Prag wird im Sommer des künftigen Jahres dem Betriebe übergeben werden können. Rechnet man dazu, daß in dem kommenden Monate die Oedenburger Bahn und die Strecke der Ungarischen Centralbahn von Pesth nach Szolnock und im Herbst der hiesige Flügel nach Preßburg eröffnet werden wird, so muß man dem rüstigen Fortschritt des Eisenbahnwesens bei uns volle Anerkennung widerfahren lassen.

Von der Ungarischen Grenze, vom 18. Juli.

Die Epoche des zu eröffnenden Ungarischen Reichstags rückt immer näher. Jedenfalls wird er zu den folgenreichsten und bedeutsamsten von allen je abgehaltenen gezählt werden müssen. Einstweilen hat die Opposition ihr bekanntes Manifest veröffentlicht. Wichtig und eingreifend ist die Stelle, worin von dem Verhältnisse zu den Deutschen Erbstaaten gesprochen und die Möglichkeit eines guten Einverständnisses zwischen beiden

Komplexen unter der Voraussetzung konstitutioneller Garantieen eingeräumt wird. Daß Se. Majestät der König den Reichstag in Allerhöchsteigener Person eröffnen wird, ist sicher. Dazu werden bereits gewisse Vorbereitungen gemacht.

München, vom 24. Juli.

Ihre Majestät die Königin von Preußen wird heute Abend 6 Uhr hier eintreffen und nach erfolgtem Pferdewechsel heut noch bis Pfaffenhofen, dem Landsitze der Frau Herzogin Max in Baiern, weiter reisen. Nach mehrtägigem Aufenthalt in dieser reizenden Villa wird Ihre Majestät die Reise nach Ischl fortsetzen. — Das Ministerium des Innern hat bereits, nach den von Sr. Maj. dem König ausgesprochenen Intentionen, ein Reskript gegen den Getreidewucher erlassen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen ist am 23. Juli in Würzburg angekommen und hat am folgenden Tage seine Reise nach Kissingen fortgesetzt.

Sennora Lola Montez hat sich bei ihrem kurzen Aufenthalt in Nürnberg so gut gefallen, daß sie mehrere Monate daselbst zu verweilen gedenkt; bereits sind mit dem Besitzer eines phantastisch gebauten und ausgeschmückten Türkischen Landhauses Verhandlungen zur Ueberlassung desselben auf einige Zeit angeknüpft.

Ein abscheuliches Verbrechen hat soeben dahier stattgefunden und erregt namentlich unter der akademischen Jugend eine kaum glaubliche Sensation. Der Gebliebene, Chargirter in der erst jüngst genehmigten Studentenverbindung Isaria, ein allgemein geliebter und geachteter junger Mann Namens Dorner, Studirender der Rechte, wurde gestern früh im Bette eines Studenten, den seine Hauswirthin wecken wollte, todt gefunden. Dorner muß augenblicklich todt gewesen sein, denn die Stoßwunde war durchs Herz gegangen. Der Thäter, wenn der allgemein gehegte Verdacht sich anders bestätigt, hat der Universität, wo er früher das Forstwesen hatte studiren wollen, schon seit Jahresfrist nicht mehr angehört, und ist jetzt flüchtig. Wie er sich hier überhaupt hat aufhalten und in der Studentenwelt herumtreiben können, um mit dieser noch auf sogenanntem Satisfactionsfuße zu stehen, das wird wohl die bereits eingeleitete Criminal-Untersuchung darthun.

Regensburg, vom 24. Juli.

Ihre Majestät die Königin von Preußen ist, von Eger kommend, gestern Abend hier eingetroffen.

Aus Baiern, vom 23. Juli.

(M. J.) Die Regierung hat so eben eine Verordnung erlassen, worin sie den Gemeinden dringend ans Herz legt, in der Zeit des Ueberflusses auf die Zukunft bedacht zu sein, und durch Anlegung von Getreidevorräthen Vorsorge für den Fall wieder eintretender Noth zu treffen. Diese Mahnung verdient Angesichts des reichen Erntesegens gewiß alle Beachtung und es ist nur zu wünschen, daß derselben überall Folge gegeben werden möchte. Leider aber steht dieses nur in sehr wenigen Fällen zu erwarten, denn die wenigsten Gemeinden besitzen die Mittel dazu, in dieser Beziehung auch nur einen geringen Aufwand bestreiten zu können.

Braunschweig, vom 25. Juli.

Am letzten Markttage hatten wir hier nachträglich einen Brod-Krawall, der leicht hätte zu noch unangenehmern Auftritten führen können. Ein Mitglied des hiesigen Humanitäts-Vereins, der Gastwirth Röder zu Thiede hat aus $\frac{2}{3}$ Runkelrüben und $\frac{1}{3}$ Roggenmehl Brod backen lassen, welches nur halb so viel als das gewöhnliche Roggenbrod kostet, und demselben an Wohlgeschmack und Nahrungsstoff mindestens gleich kommt. Jener Verein machte durch die öffentlichen Anzeigen bekannt, daß von diesen Broden unter Beifügung einer Anweisung zur Selbstbereitung auf dem Wochenmarkte eine Quantität verkauft werden solle. An diesem Tage hatte sich vor dem Thore eine große Anzahl Kauflustiger aufgestellt, und nur der, dem Transporte entgegengesandte polizeiliche Schutz vermochte dessen Einführung auf den Altstadtmarkt zu bewerkstelligen. Hier aber hatten sich Tausende von Menschen eingefunden, der Vorrath genügte daher bei Weitem nicht, Alle zu befriedigen. Die Leidenschaftlichkeit des sich stets vergrößernden Haufens, besonders durch den Umstand angeregt, daß ungeachtet des fortdauernden Sinkens der Roggenpreise nach der allgemeinen Meinung die Bäckerbrode noch immer unverhältnißmäßig klein blieben, wurde so heftig, daß der Zudrang den Verkauf des Brodes unmöglich machte, dasselbe vielmehr größtentheils in Stücke zerschnitten unter das tumultuirende Volk vertheilt, resp. geworfen werden mußte, wobei denn an eine Bezahlung nicht zu denken war. Kaum gelang es den zahlreich versammelten, hartbedrängten Polizei-Offizianten, durch verständiges Benehmen und Zureden fernere Excesse zu verhüten. Bei dem allgemeinen Beifall, den das Gebäck findet, und seiner großen Wohlfeilheit, wird eine größere Produktion und nächstens ein ordnungsmäßiger öffentlicher Verkauf desselben Statt finden. Uebrigens stellt sich auch durch diesen Vorgang die Nothwendigkeit einer besseren Beaufsichtigung der anscheinend von aller Kontrolle emancipirten Bäcker immer dringender heraus.

Weimar, vom 25. Juli.

(V. Z.) Noch ist kein halbes Jahrhundert vergangen, seit jene lichtvollen Dichtergeister, welche Weimars Ruf begründeten, gleich Meteoren die

Welt mit ihrem Glanze erfüllten, und schon beginnen ihre Geschlechter von der Erde zu verschwinden. So starb in diesen Tagen hier der letzte Enkel des Dichters des „Oberon,“ der Studiosus Karl Wieland, auf welchem die Hoffnung beruhte, den ruhmreichen Namen seines Geschlechtes fortzupflanzen. Er wurde unter zahlreicher Begleitung seiner Commilitonen zur Erde bestattet.

Luzern, vom 21. Juli.

Laut der „Kath. Ztg.“ werden hier 12 Landwehrbataillone organisirt. Die Verordnung der Organisation des Landsturms ist bereits erlassen. Darin kommt die wichtige Bestimmung vor: „Jedes Landsturmbataillon wird einen oder mehrere Feldprediger von der Militair-Commission erhalten. Ueberdies wird die Pfarrgeistlichkeit bei einem Auszug des Landsturms gegen den Feind die Mannschaft ihrer Gemeinde begleiten.“

Auf dem großen Schützenfest in Glarus ward am 22sten d. einstimmig die sofortige Abfassung einer Adresse an die Tagsatzung beschlossen, worin dieser Wunsch des Schweizervolkes nachdrücklich ans Herz gelegt werden soll, den entwürdigenden Zumuthungen des Auslandes kräftig entgegen zu treten, indem jeder Schweizer von Ehre lieber sterben, als sein Vaterland auf so unwürdige Weise behandeln sehen wolle, wie namentlich Frankreichs Gesandter es zu thun versuche.

Paris, vom 22. Juli.

Vorgestern ist hier die Gräfin La Roche-Pouchain, geb. Prinzessin Czartoryska, in Folge einer langen und schmerzlichen Krankheit gestorben.

Man befürchtet, daß die Feier der Julitage dieses Mal durch Unruhen gestört werden wird, und trifft im Stillen alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln. Das Programm der Juliseste ist veröffentlicht; es ist ganz dasselbe wie in den vergangenen Jahren: am 27. Trauergottesdienst und Vertheilung von Almosen, am 28. Nichts, und am 29. die üblichen Kletterbäume, Freitheater, Lampen-Pyramiden und Raketen, die man seit 17 Jahren schon mehr als genug kennt.

Zehn Französische Linienschiffe und mehrere Dampfschiffe liegen auf der Rhede von Palermo.

Heute fordert der Courrier français abermals den Justizminister Hebert und den General-Prokurator Delangle auf, gegen die Coalition zur Ausbeutung der Algierschen Bergwerke einzuschreiten, bespricht dann näher die angeblich in den Kriegsbureaus angewendeten Manöver, um auftretende Mitbewerber der Gesellschaft abzuweisen, gesteht aber ein, daß er dem Marschall Bugeaud früher Unrecht gethan, und erklärt, daß man dessen Widerstand zu umgehen gewußt habe. In einer Nachschrift zeigt aber das genannte Blatt auch zugleich an, daß es auf Antrag des Herrn Jules Talabot vor die achte Kammer des Zuchtpolizeigerichtes geladen sei, um über die in Betreff des in seinen Spalten veröffentlichten Aktenstückes und der daran geknüpften Bemerkungen Rede zu stehen. Der Courrier fügt hinzu, Herr Talabot dürfe nicht hoffen, ihn einzuschüchtern oder die Sache dadurch zu ersticken, daß er sie vor ein Gericht bringe, welches die Oeffentlichkeit der Verhandlungen ausschließe. Das vorgeladene Journal will kein Wort von dem, was es gesagt, zurücknehmen und glaubt darüber, wie das betreffende Aktenstück ihm zugekommen, Herrn Talabot keine Rechenschaft schuldig zu sein.

Eine telegraphische Depesche des Seepräfects zu Rochefort berichtet von einer furchtbaren Explosion, durch welche am 21., Vormittags 11 Uhr, die Feuerwerkerei-Gebäude daselbst zerstört worden sind. Von den 22 Personen, die im Augenblicke der Explosion in den Gebäuden sich befanden, wurden 13 todt und 3 verwundet nach dem Lazareth gebracht; einer der letzteren starb dort nach einer Stunde. Die entstandene Feuersbrunst wurde um 3 Uhr Nachmittags gelöscht. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt; man schreibt sie einer Unvorsichtigkeit zu.

Briefe aus Oran vom 10. Juli bestätigen, daß die Soldaten des Marokkanischen Lagers, welche der Kaid Hamar befehligt hatte, nach ihrer Niederlage durch Abd-el-Kader von den Kabylenstämmen, durch deren Gebiet sie auf ihrer eiligen Flucht kamen, ausgeplündert oder niedergemetzelt wurden. Jener Erfolg Abd-el-Kaders hatte zwar unter den Stämmen an der Grenze großen Eindruck gemacht; doch hatte bis zum Abgange der neuesten Berichte nicht die geringste feindselige Bewegung stattgehabt. Die Truppen der Subdivision von Tlemsen waren indeß bereit, auf das erste Zeichen vorzugehen. Die Mittheilungen von den Grenzen stimmen übrigens sämmtlich darin überein, daß Abd-el-Kader bei der Vernichtung des von dem Kaid Hamar befehligten Corps nur beabsichtigte, sich eines unbequemen Nachbarn zu entledigen und seine Stellung und seinen Einfluß im Riff zu sichern. Was Abd-er-Rhaman anbelangt, so versichern jene Briefe, er habe nicht geringe Scheu davor, sich in einen offenen Kampf mit Abd-el-Kader einzulassen; es werde zwar zu Tazza ein Marokkanisches Heer zusammengezogen, angeblich um die Niederlage und die Ermordung Hamar's zu rächen; es scheine jedoch durchaus nicht in der Absicht Abd-er-Rhaman's zu liegen, daß wirklich eine ernstliche Unternehmung gegen den Emir ausgeführt werde.

Paris, vom 23. Juli.

(A. Pr. Z.) Heute begann die Verhandlung des nun wieder aufgenommenen Prozesses vor dem Pairshofe auch gegen den vierten Ange-

klagten, Pellapra, der sich bekanntlich am vorigen Montage freiwillig im Gefängnisse des Luxemburg-Pallastes gestellt hat. Obgleich der Gegenstand im Grunde durch die bisherige Verhandlung in Betreff der drei bereits abgeurtheilten Angeklagten Teste, Cubières und Parmentier so ziemlich als erschöpft zu betrachten ist, war nichtsdestoweniger die öffentliche Neugierde doch wieder in hohem Grade rege, wenn auch nicht mehr so wie bei der ersten Verhandlung. Um 12 Uhr Mittags trat der Pairshof zur Sitzung ein, der Angeklagte Louis Pellapra wird durch die Huissiers eingeführt und nimmt zwischen seinen beiden Vertheidigern Platz. Er trägt einen schwarzen Frack, eine schwarze Perrücke, und, aus der Ferne betrachtet, würde man ihn kaum für 75 Jahre alt ansehen, was er indessen ist. Er sitzt da mit geneigtem Haupte, überhaupt gebückter Haltung, und trägt deutlich die Spuren tiefer Betrübniß auf dem Gesicht. Man bemerkt, daß die Pairs nicht so zahlreich auf ihren Bänken sind, wie das erste Mal bei der Verhandlung über Teste und Cubières. Das Verhör beginnt. Der Kanzler fragt den Angeklagten nach Vor- und Zunamen, Alter, Wohnort und Stand. Der Angeklagte antwortet, er heiße Aimé Heinrich Pellapra, sei geboren zu Lyon, 75 Jahre alt, ehemaliger General-Einnehmer und wohnhaft zu Paris. Hierauf fordert der Kanzler die Vertheidiger auf, den vorgeschriebenen Eid zu leisten. Nach Erfüllung dieser Förmlichkeit verliest der Obergreffier des Pairshofes das Dekret, durch welches auch Pellapra in Anklagestand versetzt wird. Nachdem diese Vorlesung beendigt ist, richtet der Kanzler an den Angeklagten das Wort in folgender Weise: „Sie haben die Thatsachen vernommen, die ihnen zur Last gelegt werden. Weder durch Sie, noch durch das öffentliche Ministerium ist ein Zeuge vorgeladen worden. Ich werde also zu Ihrem Verhör schreiten. Es geht aus der Instruction des Prozesses, so wie aus den Aktenstücken desselben hervor, daß Sie der Vermittler gewesen sind zwischen Herrn von Cubières und dem Minister der öffentlichen Arbeiten, um die Bestechung dieses Letzteren zu bewerkstelligen. Wie haben Sie es angefangen, um diese Bahn zu betreten? Wie haben Sie sich mit einer solchen Rolle befassen mögen?“ Der Angeklagte glaubt, indem er auf die an ihn gestellten Fragen antwortet, mit der Erklärung beginnen zu müssen, daß er sich der Justiz des Pairshofes keineswegs habe entziehen wollen. Niemals sei dies seine Absicht gewesen, allein er habe nicht den Muth gehabt, durch sein Bleiben die Vertheidigung zweier Unglücklichen unmöglich zu machen. Er bedaure, daß er durch seine Entfernung den Hof in die Nothwendigkeit versetzt habe, sich zweimal in dieser beklagenswerthen Angelegenheit zu versammeln. Die moralische Züchtigung, die er seit Eröffnung der feierlichen Debatten erduldet habe, werde ohne Zweifel die Nachsicht des Pairshofes für ihn gewinnen. Der Angeklagte hatte hiermit keine direkte Antwort gegeben auf die Fragen des Kanzlers. Der Kanzler erneuert daher die nämlichen Fragen an denselben. Der Angeklagte erklärt zuerst, er habe Parmentier durchaus nicht gekannt. Die Wichtigkeit, welche dieser und Herr v. Cubières auf die Sache gelegt, sei der Hauptbeweggrund gewesen, der sie veranlaßt, ihn um seine Vermittelung zu ersuchen. Trotz ihrer fortgesetzten thätigen Schritte sei das Unternehmen nicht vorwärts gegangen, sie hätten sich daher an ihn gewendet, auf daß er sich mit Herrn Teste, dem damaligen Minister der öffentlichen Arbeiten, in Beziehung setzen möge. Er habe sich endlich dazu bewegen lassen. Damals habe er aber nicht voraus gesehen, daß es sich um eine Bestechung handeln werde. Er habe von der Sache mit Hrn. Teste gesprochen, der ihm geantwortet, er habe sich mit vielen anderen Angelegenheiten zu befassen, und jede müsse warten, bis die Reihe an sie komme. Im Uebrigen, habe der Minister dann beigefügt, stehe diese Sache vortrefflich. Der Angeklagte erkennt offen an, daß er das Unrecht begangen habe, Herrn Teste zu sagen: „Aber wenn Sie die Sache für so trefflich halten, warum betheiligen Sie sich denn nicht daran, indem Sie Actien nehmen?“ Der Minister antwortete: „Ich bin nicht in der Lage, daß ich meinen Namen in der Liste der Actionaire figuriren sehen kann. Ich habe auch kein Geld.“ — „Man wird Ihnen keines abverlangen“, versetzte darauf der Angeklagte dem Minister. „Das ist etwas Anderes“, rief dann Herr Teste aus. Der Minister fragte Hrn. Pellapra nach dem Werthe der 25 Actien, die derselbe ihm anbot. Der Angeklagte erwiderte demselben, sie seien 100,000 Fr. werth. Der Minister versetzte, er würde es noch vorziehen, den Werth der Actien in Geld zu erhalten. Der Kanzler, unterbrechend, macht dem Angeklagten bemerklich, daß er mit Herrn von Cubières gehandelt und Actien im Belaufe von 100,000 Fr. von demselben verlangt habe. Das gebe ganz bestimmt den Charakter der Bestechung. Der Angeklagte antwortet, sich durchaus nicht erinnern zu können an das, was in diesem Betreff von Herrn von Cubières geschrieben worden sei. Er will sich nur einer Thatsache erinnern, nämlich, daß auf sein Verlangen Herr von Cubières ihm seine persönliche Bürgschaft gegeben. Niemals habe er eine Remuneration erhalten. Herr von Cubières habe ihn dringend zu bewegen gesucht, er solle sich in der Sache betheiligen. Er habe demselben erwiedert, er wolle nichts damit zu thun haben. Der General habe ihn jedoch immer mehr gedrängt, und endlich habe er sich bewegen

lassen, 8 Actien anzunehmen, die 18,000 Fr. repräsentirten, statt 12, die man ihm vorgeschlagen; aber er habe sie nur unter der Bedingung des Wiederverkaufs angenommen. Der Kanzler macht dem Angeklagten bemerklich, daß diese Actien, indem sie unter ihrem wirklichen Werthe waren, sehr einer Remuneration ähnlich sahen. Es handle sich darum, seine Stellung genau zu ermitteln. Diese Operationen trügen den Charakter von Schein-Operationen, und unter solchen Umständen sei es unmöglich, nicht an eine gegebene Remuneration zu glauben. Der Angeklagte betheuert, daß er diese 8 Actien genommen habe, so wie er eine gute Handlung vollbracht hätte. Es sei einzig geschehen, um den Verlangenden ein Vergnügen zu machen. Niemals habe man die Actien von Gouhenans verkaufen können, sie seien ohne Kredit gewesen, Herr von Cubières habe ihnen einen übertriebenen Werth beigelegt, derselbe habe sich nun einmal dies in den Kopf gesetzt. Niemals habe er 1000 Fr. für eine dieser Actien bekommen können. Er sei weit entfernt gewesen, zu glauben, daß dieselben 100,000 Frs. werth wären, und er habe diesen Werth dem Minister nur angegeben, weil er beauftragt gewesen, es zu thun. Und der Beweis der Wahrheit seiner Erklärung liege darin, daß er von Herrn von Cubières dessen persönliche Bürgschaft verlangte. Es werden nun dem Angeklagten die Aktenstücke vorgelegt, die durch Madame Pellapra dem Pairshofe während der vorigen Verhandlung waren übersendet worden. Der Angeklagte erkennt die Echtheit derselben an. Es werden ihm dann die Bordereaux des Schatzes vorgelesen und Aufklärung darüber von ihm verlangt. Der Angeklagte erklärt, Herr Teste habe ihm gesagt, er bedürfe 7—8000 Fr., um eine fällige Zahlung zu leisten, und er würde, wenn Herr Pellapra ihm diese Summe geben wolle, sich mit 93,000 Fr. begnügen. Herr Pellapra habe ihm diese Summe in Bankbillets gegeben. Es werden nun dem Angeklagten die Aktenstücke vorgelegt, welche Madame Pellapra's Brief an den Kanzler beigefügt waren. Der Angeklagte bricht in Thränen aus. Auf die vom Kanzler an ihn gerichtete Frage erklärt er, er habe nur eine Operation in Schatzbons für Herrn Teste gemacht. Der Kanzler: Mit einem Worte, sie erkennen diese Operation, wodurch diese Bestechung vollbracht wurde, gemacht zu haben, an? Der Angeklagte schweigt. Der General-Prokurator nimmt das Wort: „Ich bedaure, die Erinnerung an Thatsachen auffrischen zu müssen, in Folge welcher die Gerechtigkeit des Pairshofes bereits 2 Verurtheilte getroffen hat. Es handelt sich, das Urtheil zu fällen über das Loos des Mannes, durch welchen das Werk der Bestechung vollbracht worden ist. Erschreckt über das Aufsehen und die Gefahren dieses traurigen Prozesses, hat der Angeklagte anfangs die Flucht ergriffen. Aber daniedergedrückt durch den moralischen Schmerz, sehend, wie seine Güter in die Hände des Staates fielen, begreifend, daß seine Abwesenheit seine Stellung nur noch schlimmer machen würde, hat er sich freiwillig vor dem Pairshofe gestellt. Es kann gar nicht die Rede davon sein, die Schuld des Angeklagten erst beweisen zu wollen. Er erkennt sie an. Ohne Zweifel ist es schmerzlich und peinlich, einen Greis verurtheilen zu müssen; denn sein Greisenalter, selbst dann, wenn es sich entehrt, verdient noch Rücksichtnahme. Gleichwohl ist eine Würdigung der Thatsachen nöthig. Der Angeklagte hat zuerst die Schwierigkeiten der Sache angedeutet und die Nothwendigkeit, ein Opfer zu bringen. Er wirft auf Herrn von Cubieres die Idee der Bestechung zurück, und gleichwohl geht aus allen Aktenstücken hervor, daß er der Agent der Bestechung, der Genius des Uebels war, und daß seine Dazwischenkunft nicht unentgeltlich war.“ Der General-Prokurator geht nun in eine umfassende Auseinandersetzung aller Einzelnheiten der ganzen Sache ein, deren Wiederholung hier nicht mehr nöthig ist, und nachdem er damit geendet, trägt er auf Anwendung der Artikel 34, 35 und 36 des Straf-Gesetzbuches an. Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Chaix d'Est-Ange, hat das Wort für sein Plaidoyer. Nach einem sehr pathetischen Eingange schildert er den Angeklagten als von schmerzlicher Reue erfüllt über den Fehler, den er begangen, und die strafbare Gefälligkeit bitter beklagend, die er in dieser traurigen Geschichte bewiesen. Herr Pellapra habe nicht nur keinen Vortheil aus seiner Dazwischenkunft gezogen, sondern im Gegentheil selbst Verluste erlitten, nämlich 55,000 Fr. Er sei nicht betheiligt gewesen, er habe sich sogar geweigert, irgend einen Antheil an dem Geschäft zu nehmen, und erst auf vieles Zureden habe er sich bewegen lassen, acht Actien zu nehmen. Dabei habe man ihm gewissermaßen Gewalt anthun müssen. Der Vertheidiger sucht besonders zu zeigen, welch' großer Unterschied sei zwischen der Stellung Pellapra's, der nicht bei der Sache direkt betheiligt gewesen, nur als Freund, als Banquier gehandelt habe, wenn er auch die Gränzen dieser letzteren Qualität überschritten, und der Stellung der zwei Minister, von denen der eine einen glänzenden Ruf in den Reihen der Armee habe. Herr von Cubieres und Herr Teste hätten sich durch weit stärkere Bande zurückhalten lassen sollen, durch Motive und Gefühle, die weit mächtiger seien. Herr Pellapra, ein einfacher Privatmann, habe sich nur aus Schwäche verleiten lassen. Diese Schwäche sei strafbar allerdings, obgleich man aber von entehrtem Greisenalter gesprochen habe, werde man auch den Muth haben, die Hand die-

ses Greises am Rande des Grabes mit Schmach zu bedecken, zu brandmarken? Der Hof sei gerecht, aber auch menschlich, und seine Menschlichkeit werde ihm nicht erlauben, die Enkel des Greises und eine ehrenwerthe Familie in Verzweiflung zu stürzen. Der General-Prokurator giebt dem Vertheidiger ein Zeichen des Beifalls. Die Debatten werden vom Kanzler für geschlossen erklärt. Der Hof tritt nun als Raths-Kammer in geheime Berathung, und die Tribünen müssen geräumt werden.

Die Allg. Pr. Ztg. enthält folgende telegraphische Depesche aus Köln vom 26. Juli: Pellapra ist zu einer Geldstrafe von 10,000 Franken und zum Verlust des Bürgerrechts verurtheilt.

Paris, vom 24. Juli.

Pellapra ist also zu der nämlichen Strafe verurtheilt worden, wie Cubieres und Parmentier. Man hatte allgemein diesen Ausgang vorhergesehen, und darum machte diese Verurtheilung nur wenig Aufsehen. Die Aussagen Pellapra's brachten nur das einzige Neue, daß man erfuhr, in welcher Weise Herr Teste sich zur Annahme des Geschenks, durch welches er sich bestechen ließ, verstanden hatte. Fast in demselben Augenblicke ward vor dem Königlichen Gerichtshofe ein Prozeß verhandelt, in welchem es sich gleichfalls um eine Konzession von Minen handelt, und in dem betreffenden Gesellschafts-Akte kömmt eine ganz ähnliche Klausel vor, wie in dem Akte von Gouhenans, nämlich, daß eine Anzahl von Aktien den Direktoren zur beliebigen Verfügung gestellt blieb, um sie im Interesse des Unternehmens nach Gutdünken zu verwenden. Beim Gericht selbst entstand der Verdacht, daß sie zu ähnlichen Bestechungszwecken bestimmt werden sollten, wie die Aktien von Gouhenans. Der erste Präsident des Gerichtshofes, Baron Seguier, sah sich dadurch zu einigen sehr scharfen Worten über dieses unmoralische Treiben, das überall hervortritt, veranlaßt, und seine Worte wurden vom ganzen Auditorium mit Zeichen des wärmsten Beifalls aufgenommen. Der Präsident kündigte an, daß der Gerichtshof die Fällung des Urtheils noch verschiebe, um sich ein genaues Licht in der Sache zu verschaffen.

Gestern um Mittag fand auf dem Platze vor dem Justizpalast eine Emeute statt. Mehrere Sträflinge wurden öffentlich ausgestellt und der Hause erwartete, Teste, Cubières und Parmentier unter denselben zu sehen. Da er sich getäuscht sah, machte er seinem Unwillen in lautem Geschrei Luft; die Munizipalgarde mußte in großer Zahl ausrücken und erst nach einigen Verhaftungen war die Ruhe wieder hergestellt.

Die Réforme zeigt an, daß Baron James von Rothschild einem Müller in Meaux 15,000 Fässer Amerikanisches Mehl verkauft und sich im Kauf-Contrakte verbindlich gemacht habe, Paris und dessen Umgebungen nicht mehr mit seinen übrigen Mehlvorräthen zu versehen. Die Reforme frägt, ob dies auch eine philantropische Handlung sei, um einige 1000 Fässer Mehl zu verkaufen, einem ganzen Distrikt die Kornzufuhr zu entziehen und die großen Getreidevorräthe, die Rothschild in Havre und Marseille hat, unbenutzt für die Hauptstadt liegen zu lassen.

Rom, vom 16. Juli.

Gestern Abend ist die Nationalgarde praktisch ins Leben getreten: in jedem Rione ist eine permanente Hauptwache, vorläufig von mindestens 100 mit Flinten bewaffneten Bürgern, organisirt. Vierzehn Patrouillen zu 20 Mann durchziehen während der Nacht fortwährend die ganze Stadt. Auf ausdrücklichen höchsten Befehl muß das gesammte hiesige Militair von Ave Maria an die Nacht hindurch in seinen Kasernen verweilen. — Heute Morgen wurde eine, dermalen noch vom Cardinal Gizzi als Staatssekretair unterzeichnete Notifikation öffentlich an den Straßenecken angeschlagen, der zufolge Se. Heiligkeit die Feier der Amnestiefeste und die für nächsten Sonntag angekündigte Tombola auf eingegangene Bitten bis nach der vollständigen Organisirung der Nationalgarde, welche daran Theil nehmen soll, aufgeschoben hat. — Es soll ein Plan entdeckt worden sein (und damit hängt auch die Aufschiebung der Festlichkeiten zusammen), am Abend des 16. oder 17. Juli während des Feuerwerks durch gedungene Meuterer eine Massacre unter dem Volke zu beginnen, bei der notorischen Unthätigkeit der Polizei auf diese Weise Verwirrung und Unordnung zu verbreiten und so das Einrücken fremder Truppen herbeizuführen. Die Art, wie die Verschwörung entdeckt worden sei, wird verschiedentlich angegeben: doch weisen alle Gerüchte auf Cicervachio als Entdecker hin. So viel scheint sicher, daß der Ort der geheimen Zusammenkünfte der Verschworenen verrathen ward und daß man die sämmtlichen Papiere dieser Gesellschaft gefunden und aufgehoben hat. Auch eine Waffenniederlage, namentlich von Stilets, soll man gefunden haben. Eine Menge Arrestationen mittelst der Bürgergarde (denn die Polizei ist jetzt gleich Null) haben diese Nacht stattgefunden.

Mons. Grasselini ist seiner Stelle als Governatore entsetzt worden, und als Pro-Governatore zeichnet einstweilen der Advokat Morandi. Eben so sind die Polizei-Agenten, welche bis dahin vorzugsweise ihr Wesen getrieben haben, von ihren Posten entfernt worden. Kardinal Ferretti übernimmt heute das Staats-Sekretariat und hat dasselbe vorher von einigen der verhaftesten Subjekte reinigen lassen. Besonderen Beifall hat die Entfernung des Obersten Armanti gefunden, welcher, in der Revolution von 1831 stark kompro-

mittirt, nach der Amnestie hierher zurückgekehrt und als ein erfahrener und geschickter Soldat mit dem Posten des höchsten Vertrauens beehrt worden war. Er scheint sich desselben wenig würdig erwiesen zu haben.

Gestern Nachmittag entstand Feuerlärm. Als man in die Räume eindrang, aus welchen der Rauch hervorquoll, fand man die Magd und die Ordonnanz des Obersten Fredi, welcher glücklich entflohen zu sein scheint, mit der Verbrennung von dessen nachgelassenen Papieren beschäftigt. Man kam zeitig genug, um sich des Koffers zu bemächtigen, in welchem man die vorzüglichsten Dokumente verborgen glaubt.

London, vom 23. Juli.

Das Parlament ist heute von der Königin prorogirt worden. Die Thronrede spricht sich für Handelsfreiheit aus und erklärt, daß die Auflösung des Parlaments beschlossen sei.

O'Connell's Testament ist jetzt im Londoner Prerogative-Court behufs des Erbschafts-Stempels approbirt; sein persönliches Eigenthum beträgt nicht ganz 25,000 Pfd. St. Unter anderen Vermächtnissen ist eines von 1000 Pfd. St. an Hrn. Ray, den Sekretair des Repeal-Vereins.

Es ist schon gemeldet, daß die Schießbaumwollfabrik in Faversham in die Luft geflogen. Durch diese Explosion sind 34 Personen zu Schaden gekommen, worunter im Ganzen 20 Todte. Von den übrigen 14 werden mehrere wahrscheinlich ebenfalls sterben. Von den 20 Todten hat man nur die Ueberbleibsel von 10 identificiren können, so furchtbar verstümmelt waren die Uebrigen. Die Explosion war so stark, daß man sie in einer Entfernung von 17 Englischen Meilen (3¾ Deutsche Meilen) vernahm, das dadurch veranlaßte Getöse glich entferntem Donner. Innerhalb einer Englischen Meile wurden die Häuser erschüttert. Den Rauch nahm man auf mehrere Meilen Abstand wahr. Der aus den Ruinen sich erhebende Dampf war so erstickend, daß ein junger Mann, der sich mit dem Herausholen der Leichen beschäftigt hatte, davon übel wurde und bald darauf starb. Die Veranlassung der Katastrophe ist noch nicht ermittelt. Das Etablissement soll mit dem Deutschen Erfinder der Schießbaumwolle in Verbindung gestanden haben.

Die Marmorstatue des Prinzen Albert wurde gestern auf Lloyds zum ersten Male der öffentlichen Besichtigung vor einer zahlreichen Versammlung gestattet, welche in wiederholten Beifallsruf ausbrach, als die Hülle weggenommen ward. Die Aehnlichkeit ist so treffend, daß dem Bildhauer Long, der das Standbild verfertigte, ein dreimaliges Lebehoch dargebracht wurde.

Nachrichten aus Lissabon vom 12. Juli zufolge waren die Grafen das Antas und Mello, so wie der Visconde Sa da Bandeira und alle Gefangenen von St. Ubes und Oporto am 9. in Freiheit gesetzt und das Fort St. Julian von den Engländern den Portugiesischen Truppen wieder übergeben worden. Die Häupter der Insurgenten befinden sich jetzt in Lissabon, wo die vollkommenste Ruhe herrscht. In Santarem ist ein Tedeum gesungen worden, um die Pacificirung des Landes zu feiern, die Regierung thut aber immer noch nichts, um den Frieden zu sichern, vielmehr läßt sie im „Diario" Gerüchte von unruhigen Bewegungen in fernen Bezirken verbreiten, um einen Vorwand zur Nichterfüllung der von ihr angenommenen vier Artikel zu behalten.

Vom Schwarzen Meere, vom 8. Juni.

Es ist abermals ein Trupp von beiläufig 150 Tscherkessen beiderlei Geschlechts, aus den Stämmen der Schapsuchen und Ubichen, von Sukkum-Kaleh im Hafen von Trebisond eingetroffen. Diese Kaukasier sind sämmtlich mit Russischen Päßen, vom General Gurschko in der Veste Swätly-Ducha (des heiligen Geistes) und mit Ermächtigung des Commandirenden in Tschernomorien, Generals Budberg, theils nach Mekka, theils nach Konstantinopel auf Ein Jahr gültig ausgestellt, versehen. Man scheint aber stillschweigend damit einverstanden, daß die wenigsten unter ihnen nach ihrer Heimath, mithin auf Russisches Gebiet, zurückzukehren bestimmt sind; denn es haben bereits mehre Verkäufe der Ankömmlinge von Knaben und Mädchen in Trebisond selbst unter den Augen des Russischen Consuls stattgefunden. Unter Anderm hat der Pascha einige der Letztern theils als Geschenk an den Sultan, theils für sich selbst gekauft, und um in Zukunft der Auswahl desto sicherer zu sein, hat er befohlen, daß bei jedesmaliger Zufuhr dieser kostbaren Stapelwaare der abchasischen Küste die freie Praktika in keinem Fall ertheilt werde, bis er die verkäuflichen Subjecte beider Geschlechter in eigner Person im Lazareth gemustert habe."

Athen, im Juli.

(N. C.) Man sollte glauben, daß die ionische Regierung die moralische Verbindlichkeit auf sich genommen habe, Grivas und seine Bande unschädlich zu machen, da sie denselben so gastfreundlich die Thüren geöffnet hat; nichtsdestoweniger erfahren wir, daß ein Theil der Leute alsbald von Santa Maura, zweifelsohne unter ionischem Regierungsgeleite, nach der Türkischen Stadt Prevesa, von wo sie gekommen waren, zurückgekehrt sei, und das Gerücht läßt sogar Grivas selbst schon in Prevesa sein, was, wenn es noch nicht stattgefunden hat, unter diesen Umständen nicht ausbleiben wird. Die Regierung hat in Erwägung dieser dringenden Umstände, die, wie sie sich auch gestalten mögen, immer zum Endresultat einen Nachtheil für Griechenland haben, eine Note an die Türkei gerichtet, worin sie auseinandersetzt,

daß der Gouverneur von Prevesa ohnehin schon den Räuberchef Kondojannis gegen Griechenland bewaffnet habe; jetzt stehe aber auch zu erwarten, daß Grivas sich mit demselben vereinigen und daß sie gemeinschaftlich die nördlichen Grenzen zwar beunruhigen, aber daraus bald wieder vertrieben werden würden. Es sei nur zu befürchten, daß die Feinde Griechenlands die Pforte glauben machen würden, so fabelhaft es auch klinge, daß Kolettis selbst wieder den Rebellen Grivas in die Türkei entsendet habe; und davor wolle die Regierung sich sichern und die jenseitige warnen. Eine ähnliche Note wurde auch an England erlassen, in welcher man bedauert, daß die ionische Regierung ihrer eigenen Aeußerung nach sich in die inneren Angelegenheiten des Landes gemischt habe und daß der Gouverneur von Santa Maura demüthig eingestehe, er habe blos Blutvergießen verhindern und die Griechische Regierung der unangenehmen Pflicht überheben wollen, an General Grivas die militairische Execution zu vollziehen.

Alexandrien, vom 9. Juli.

Die Oesterreichischen Ingenieurs, welche die Küste von Aegypten untersucht hatten, um die Stelle auszumitteln, wo der zu erbauende Kanal ausmünden soll, sind zurückgekehrt und am 7. d. nach Triest abgereist. Der Vicekönig hatte sie noch auf das zuvorkommendste empfangen und die Zusicherung wiederholt, daß er, sobald England, Frankreich und Oesterreich rücksichtlich des Kanals vollkommen einverstanden sein werden — es scheint, daß Se. Hoheit an dieses Einverständniß nicht glaubt — bereit sei, Hand ans Werk zu legen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 25. Juli. (D. A. Z.) An schlechte Wohnungen bei hohen Miethspreisen, an Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel ꝛc. müssen sich die ärmern Klassen, wie das in der Natur aller großen Städte liegt, auch in Berlin gewöhnen. Hier möge nur ein Gegenstand zur Sprache gebracht werden, welcher für die Sanitätspolizei von der höchsten Wichtigkeit ist und sich im Sommer für die untern Klassen ganz außerordentlich fühlbar macht, wir meinen den Mangel an Bädern für die ärmern Volksklassen innerhalb der Stadt. Wer in Berlin gewesen, wird sich einen Begriff von der Weitläuftigkeit dieser Stadt machen können, und am wenigsten kann unsere arbeitende Klasse mehr als 1½ Stunde laufen, um die freien Badestellen vor der Stadt zu erreichen. Wenn man bedenkt, daß ein kleiner Handwerker selten drei bis vier Stunden auf das Baden verwenden kann und daß er deshalb, wenn er überhaupt dazu kommt, mit der größten Eile in das Wasser stürzen muß, so wird sich Niemand über die Opfer wundern, welche in Folge dessen das Wasser fodert. Und am bemerkenswerthesten ist es, daß die meisten dieser Opfer noch junge, lebenskräftige Männer sind; eine ungefähre Einsicht in die Todtenlisten des vorigen Jahres gibt die Zahl der Unglücklichen auf gegen 50 an. Von unserm Polizeipräsidium ist jetzt dafür gesorgt, daß in der Stadtvoigtei Reinigungsbäder für die Sträflinge eingerichtet wurden; soll denn auch in diesem wie in so manchen andern Punkten der arme ehrliche Handwerker hinter den Verbrecher zurückgestellt bleiben? Indessen vernehmen wir, einigermaßen zu unserer Beruhigung, daß mehre Privatpersonen jetzt zu dem Zwecke zusammengetreten sind, öffentliche Bäder zu errichten, zu denen im künftigen Sommer gegen Erlegung eines Silbergroschens einem Jeden der Zutritt gestattet werden soll.

Heidelberg, 21. Juli. Heute wurde ein Regulirungs-Arbeiter auf der Main-Neckar-Bahn das Opfer seiner unbegreiflichen Unvorsichtigkeit. Derselbe unterhielt sich mit dem Bahnwärter, als der um 9 Uhr von Heidelberg kommende Zug auf der Main-Neckar-Bahn sichtbar wurde. Er nahm mit den Worten von dem Bahnwärter Abschied: „Dort oben kommt der Zug, jetzt will ich gehen!“ Statt aber auf dem Bankett weiter zu schreiten, ging er mitten auf der Bahn vorwärts, ruhig seine Pfeife rauchend, und im linken Arm einen Steinschlegel haltend. Ein Gespräch anknüpfend mit einer Frau, die auf dem Felde dieselbe Richtung ging, überhörte er das laute Signal des Lokomotivführers, und wurde, ehe man eine Sekunde zählte, von dem Pufferbrett der Lokomotive im Rücken erfaßt, niedergeworfen und von dem eilenden Zuge augenblicklich getödtet.

Gerechtes Schicksal. Ein Deutscher hatte sich in Philadelphia ein Vermögen durch Milchverkauf erworben. Mit zwei Beuteln voll Goldstücke trat er den Weg nach der Heimath wieder an und am Bord des Schiffes zählte er den einen Beutel seines Schatzes noch einmal durch. Ein heilloser Affe sah ihm dabei zu. Kaum war der Inhalt des Beutels gezählt, letzterer zugebunden und bei Seite gestellt, während der zweite Beutel an die Reihe kommen sollte, so erwischte der Affe den zugebundenen und war im Augenblick damit auf der Mastspitze. Er öffnete dort oben den Beutel des Milchmannes, beäugelte das schöne Gold und warf dann abwechselnd ein Stück aufs Verdeck und eins ins Meer, bis der Beutel leer war. Als er fertig damit war, rief der Beraubte, der müßig dem Spiel hatte zusehen müssen: „Das muß der Teufel selber sein, denn was vom Wasser kam, gibt er dem Wasser, und was von der Milch kam, gibt er mir!“ Nach diesem Geständnisse hatte also der Milchhändler in Amerika nur die Hälfte und nicht wie in Deutschland zwei Drittel der Milch aus Wasser bestehen lassen.

Beilage.

Beilage zu No. 91 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 30. Juli 1847.

Berlin, 23. Juli. (H. C.) Am 30. d. M. wird die Großfürstin Helene von Rußland mit ihrer Tochter und zugleich auch die Schwester der Großfürstin, die verwittwete Herzogin v. Nassau, hier erwartet. Sie werden, dem Vernehmen nach, einige Wochen in dem zu ihrem Empfange vorbereiteten Sommer-Pallast Bellevue zubringen. — In der Rückkehr des Prinzen Friedrich der Niederlande aus Rußland erblickt man hier einen Beweis oder eine Bestätigung, daß die Nachricht wahr ist, welche diesem Prinzen die hohen Functionen eines Regenten während einer in Aussicht stehenden längern Reise seines Bruders, des Königs Wilhelm I., die sich, dem Vernehmen nach, bis in den Orient ausdehnen soll, überträgt.

Berlin, 25. Juli. (M. Z.) „Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber!“ Das Königsschießen ist beendet, die Deputationen, welche zur Feier des hundertjährigen Bestehens der hiesigen Gilde hierher gekommen, sind wieder in ihre Heimath zurückgekehrt, und man kann nun billig fragen, welcher Art das Fest gewesen, zu dem seit Jahr und Tag so große Zurüstungen gemacht worden waren. Man hat es vielfach ein Bürger- und ein Volksfest genannt; man hat verschiedentlich von der Stärkung des Bürgersinns, von der Befestigung der Bürgertreue gesprochen, die diese gemeinsame Feier der Schützengilden im Gefolge haben werde. Wir wünschten, dem wäre so; aber was wir von dem Feste gesehen und gehört, schien uns nicht mehr Anspruch auf Beförderung des Bürgersinns zu haben, als jedes andere sogenannte Volksfest, wie deren hier alljährlich mehrere unter den vielverheißenden Namen Stralauer Fischzug, Fliegen-, Mottenfest ꝛc. gefeiert werden. Wir wissen nicht, in welchem Verhältniß in andern Städten die Schützengilden zu der übrigen Bürgerschaft stehen; aber was Berlin betrifft, so glauben wir nicht zu übertreiben, wenn wir sagen, daß gar kein Verhältniß weder zur Bürgerschaft noch zur übrigen Bevölkerung stattfindet. Schon die einfache Zahlenangabe, daß die ganze hiesige Schützengilde aus 120 Mann besteht, während die Zahl der wahlfähigen Bürger sich auf ungefähr 22,000 beläuft, genügt in dieser Beziehung, und es ist daher kein Wunder, daß ein großer Theil der hiesigen Bevölkerung gar nichts von einer Schützengilde weiß und daß der übrige Theil seine Kunde derselben nur von der Existenz eines Schützenplatzes hat, auf dem sich alljährlich bei Gelegenheit des Königsschießens ein Jahrmarktstreiben entwickelt, das sich zwar auch den Namen eines Volksfestes vindicirt, im Uebrigen aber so wenig mit einem solchen gemein hat, daß es höchstens als Beispiel davon dienen kann, wie ein Volksfest nicht sein soll. Sonst greift die Schützengilde als solche hier nirgends in das städtische Leben ein, und in Beziehung auf die Pflanzstätte des Bürgersinns, als welche sich die Schützengilde erwiesen haben soll, wird es unter andern nur darauf hinzuweisen genügen, daß es derselben ungeachtet des offenbar in ihr liegenden Keims zur Organisirung der Bürgerschaft, in Beziehung auf die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe, in 100 Jahren ihres Bestehens nicht gelungen ist, auch nur das Geringste dafür zu thun. So konnte es denn auch nicht auffallen, daß selbst bei dem sogenannten Parademarsch der Gilden durch die Stadt am ersten Tage des Jubelfestes die äußere Ordnung durch Polizeibeamte und Gensdarmen aufrecht erhalten werden mußte, die dem Zuge voranreitend und ihn gleichsam umhegend, ihm fast das Ansehen eines escortirten Gefangenenzuges gaben und es doch ruhig mit ansehen mußten, daß dem Festzuge unmittelbar voran ein geschlossener Haufe des niedrigsten Pöbels im entsprechenden Costume gleich Bachanten, nur statt der Thyrsusstäbe die Branntweinflaschen schwingend, tobend und lärmend voranschritt. Auch draußen in der Hasenhaide, wo das Königsschießen gehalten wurde, gewahrte man nichts, was das Fest zu einem Volksfeste im edlern Sinne hätte stempeln können; auch dort bewegte sich die Menge zwischen den zahlreich aufgestellten Buden, wo Lebensmittel feil geboten oder im Würfelspiel ausgespielt wurden, entweder gleichgültig durcheinander oder nur den grobsinnlichsten Genüssen hingegeben, ohne daß irgend eine geistige Veranstaltung sie über die Sphäre des gewöhnlichsten Alltagslebens erhoben hätte. In dem Karlsgarten selbst, wo sich die Gilden einigermaßen von dem größern Publikum abgeschlossen befanden, konnte die Freude sich zwar in anständigerer Weise äußern: die Schützen lagen hier dem Scheibenschießen ob oder erlustigten sich mit Freunden und Bekannten in den Wein- und Speisezelten; wohl mag auch hier in engern Kreisen manch ernstes Wort gesprochen sein, aber von gemeinsamen Veranstaltungen, die dem Feste eine höhere Weihe gegeben hätten, von gemeinsamen Besprechungen über bürgerliche Angelegenheiten, von Versuchen, die Schützengilden mit dem städtischen Organismus in unmittelbare Beziehung zu bringen, mit Einem Worte, von Veranstaltungen zur Bethätigung des Bürgersinnes haben wir nichts wahrnehmen können; wir möchten fast glauben, daß nicht einmal der

Grund zu einer nähern Verbindung der einzelnen Städte, welche Deputationen von Gilden geschickt hatten, unter einander zu gegenseitiger Belebung und Förderung bürgerlichen Strebens gelegt worden sei und daß man sich eben so fremd und vereinzelt, wie man zusammengekommen, wieder getrennt habe.

Berlin, 26. Juli. Der berühmte Agitator für das Freihandelssystem, Cobden, wird in den nächsten Tagen auch hier auf seiner Europäischen Missionsreise erwartet, und die hiesigen Freunde des freien Handels, die in der letzten Zeit wenig von sich haben hören lassen, werden diese Gelegenheit benutzen, sich über innere Zerwürfnisse, die ihre Thätigkeit bisher lähmten, zu größerer Wirksamkeit zu erheben. Man hofft, bis zur Ankunft Cobden's noch mit der Organisirung eines neuen Freihandelsvereins zu Stande zu kommen.

Berlin, 26. Juli. Mehrere Getreidehändler, welche auf höhere Getreidepreise rechneten, haben sich vor einigen Tagen auch insofern insolvent erklärt, daß sie ihren eingegangenen Verpflichtungen für jetzt nicht nachkommen können. Da dieselben indeß zur Zeit der hohen Getreidepreise sehr viel Geld verdient haben, so wollen Die, welche mit denselben Geschäfte abgeschlossen, sich auf keinen Vergleich einlassen, und verlangen von ihnen die Differenzen ohne Abzug.

Berlin, 28. Juli. (A. P. Z.) Seit einiger Zeit spukt in den Zeitungen ein Phantom von einem Darlehn, welches der Preuß. Regierung angeboten worden sein soll. Nach einigen Nachrichten sind die gedachten Millionen bereits angelangt, nach anderen sind sie unterweges, nach den neuesten wäre das Anerbieten kurz von der Hand gewiesen worden. Mit der Verwendung der Gelder hat man sich auch schon beschäftigt; man bestimmt sie zum Bau der Ostpreußischen Eisenbahn. Man würde wohl gethan haben, zunächst bei der Vorfrage stehen geblieben zu sein: „ob denn wirklich von einem Darlehn die Rede sei?" Wir können diese Frage aufs entschiedenste mit Nein beantworten, und hat weder ein Begehren noch ein Anerbieten der Art, folglich auch keine Ablehnung stattgefunden. Die ganze Geschichte ist nichts Anderes, als eine Erfindung, die irgend ein Korrespondent der Presse zu beliebiger Benutzung dargeliehen hat.

Berlin. (D. A. Z.) Aus der in Moabit durch die Königl. Seehandlung gegründeten Maschinenbauanstalt ist ein Dampfschiff von 65 Pferdekraft hervorgegangen, welches von den Bestellern (der Direktion der Hamburg-Altonaer Dampfschiffahrtsgesellschaft) im Triumph nach Hamburg geleitet worden ist und dort nicht nur durch seine bisher unerreichte Eleganz und sein echtes Comfort, sondern noch mehr durch die von demselben entwickelte Kraft und Schnelligkeit die sämmtlichen aus Englischen Fabriken hervorgegangenen Dampfschiffe überflügelt hat. Bei der gedachten Anstalt, die schon bedeutende Geschäfte besonders nach Rußland macht, ist der Zudrang von Aufträgen jetzt sehr lebhaft geworden, und es fangen auch die grundsätzlichen Gegner der Seehandlung an, nach und nach eine versöhnlichere Miene zu zeigen.

Potsdam, 26. Juli (V. Z.) Am Sonntag Abend war mit Sr. Maj. dem Könige Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland hier angekommen. Gestern am Sonntage hatten die beiden Grenadierbataillone des ersten Garderegiments vor Sr. Maj. dem Könige Kirchenparade. Nach der Beendigung derselben stellten sich sämmtliche Offiziere der hiesigen Garnison im Lustgarten im Kreise auf und Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst sprach huldreich mit vielen Offizieren, namentlich mit den Commandeurs jeder Abtheilung. Se K. H. der Prinz von Preußen befand sich ebenfalls in Begleitung des Königs und des Russischen Thronfolgers, welcher die Ulanen-Uniform seines Preußischen Ulanen-Regiments trug. Zwei Offiziere seines Regiments sah man in dessen Gefolge. Mittags war Tafel im Marmorsaal auf Sans-Souci. Die Musik des ersten Garderegiments zu Fuß spielte auf der Terrasse. Alle Fontainen sprangen. Tausende von Zuschauern und darunter zahllose Fremde, sah man Vormittags im Lustgarten und Nachmittags in den schattigen Alleen von Sans-Souci. Die äußere Erscheinung des Großfürsten imponirte durch Haltung und Kräftigkeit. Gestern Abend fuhr derselbe mit dem Prinzen von Preußen auf der Eisenbahn nach Berlin.

Danzig, 23. Juli. (D. Z.) Gestern wurde der „Merkur", das siebente Schiff der Preußischen Seehandlung, aber das erste, welches für dieselbe in Danzig erbaut ist, unter dem Zusammenlauf einer großen Volksmenge vom Stapel gelassen. Herr Schiffsbaumeister Klawitter hat sich wiederum durch die Erbauung dieses in jeder Beziehung ausgezeichneten Schiffes einen gerechten Anspruch auf die lebhafteste Anerkennung seines außerordentlichen Talents und Fleißes erworben, und die zu dem neuen Schiff von einzelnen Danziger Meistern gelieferten Arbeiten zeugen von den guten Fortschritten unserer Industrie. So wäre denn der thatsächliche Beweis gegeben, daß man in Danzig eben so gute und schöne Schiffe bauen kann, als irgend wo, und wir sind überzeugt, daß die Seehandlung zur Ausführung ihrer Schiffsbauten nicht wieder außerpreußische Häfen in Anspruch nehmen wird. In dem traulichen Kreise, der sich später zur Feier des Tages vereinigt hatte, erklangen die Gläser dem hochverdienten

Chef der Seehandlung, der Danziger Industrie, dem künftigen Führer des Schiffs, Herrn Capitain Meyer, und dem wackeren Schiffsbaumeister Klawitter, und alle Anwesenden stimmten lebhaft in den Wunsch ein, daß der „Merkur“ eben so schnell und glücklich seine Fahrten nach Indien zurücklegen möge, wie er heute das träge Element der Erde mit dem beweglichen Wasser vertauscht hat.

Aus dem Kinzigthal, 20. Juli. (Karlsr. Z.) Ein zwiefache Gräuelthat: ein Vater hat den Sohn, ein Sohn den Vater umgebracht. Gestern Abend gegen 8 Uhr gerieth der Bürger und Faschinenleger S. von Biberach mit seinem 27jährigen Sohne Joseph auf der Straße vor seinem Hause in Wortwechsel. Der Vater eilte in das Haus, ergriff ein mit Schrot geladenes Doppelgewehr und schoß dem nacheilenden Sohne vor der Stubenthür in die linke Seite; der Getroffene raffte sich auf, stürzte auf seinen Vater los, entriß ihm das Gewehr und feuerte den zweiten Lauf gegen dessen Brust ab, daß er todt zu Boden sank. Der Sohn ließ das Gewehr fallen, ergriff das Geländer an der Stiege, an welchem er niederglitt und verschied. Die Ursache des verhängnißvoll gewordenen Wortwechsels ist noch nicht bekannt, doch weiß man, daß Beide der Trunkenheit ergeben waren, und daß in diesem Zustande die That geschah. Der Vater war erst vor ungefähr 14 Tagen seines Dienstes als Faschinenleger wegen Nachlässigkeit entlassen worden.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.		Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	27.	335,62‴	335,96‴	335,86‴
	28.	335,97‴	335,39‴	334,91‴
Thermometer nach Réaumur	27.	+ 14,2°	+ 18,4°	+ 13,9°
	28.	+ 11,6°	+ 21,8°	+ 16,0°

(Eingesandt.) Das Inserat in der Beilage der Stettiner Zeitung vom 28sten d. M. unter „Anzeigen vermischten Inhalts“ — zwischen einer Warnungs-Anzeige und altem Eisen und Glasbrocken verpackt, mit „Dessen“ anfangend und mit einem Punkte endigend — betreffend, bittet ein Nichtdeutschkatholik den Verfasser ganz ergebenst:

den Aufsatz in der nächsten Zeitung gewogentlichst verdeutschen zu wollen, widrigenfalls Einsender dieses mindestens denken würde: O si tacuisses!!!

(Eingesandt.)

Wiljalba Frikel,

(der griechische Magier.)

Nächstens kommt, dem Vernehmen nach, Herr Wiljalba Frikel von Dänemark wieder nach Deutschland und wird zunächst Stettin berühren; wir machen daher darauf aufmerksam, daß Herrn Wiljalba Frikel das besondere Glück zu Theil wurde, von Sr. Majestät dem Könige von Dänemark als Zeichen seiner Anerkennung mit dem Ritter-Dannebrog-Orden beehrt zu werden. — Auch dürfen wir nicht unterlassen, zu erwähnen, daß Herr Frikel es jetzt dahin gebracht hat, ganz ohne Apparat seine wieder neu erfundenen Vorstellungen auszuführen. Näheres bei der Ankunft.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Pfandleihers J. Meyer hieselbst sollen die bei demselben niedergelegten bereits verfallenen Pfänder, bestehend aus Gold, Silber, Uhren, Kleidungsstücken, Leinenzeug, Betten u. s. w.,

am 21sten September c.

und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, durch den Commissions-Rath Reisler in der Wohnung des Meyer, Frauenstraße No. 908, öffentlich versteigert werden.

Demgemäß werden alle diejenigen, welche bei demselben Pfänder niedergelegt haben, die seit 6 Monaten und länger verfallen sind, aufgefordert, diese Pfänder annoch vor dem Auctions-Termine einzulösen, oder falls sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen sollten, solche uns zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandleiher Meyer wegen seiner im Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armenkasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die contrahirte Schuld gehört werden wird. Stettin, den 16ten Juli 1847.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden von 2 der hiesigen Stadt zugehörigen Baustellen am Landungs-Platz der Dampfschiffe, von denen jede über 4000 □Fuß Flächenraum enthält, ist ein Termin auf den 3ten August d. J., Vormittags 10 Uhr, im Rathhause hieselbst angesetzt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Plan von den Baustellen und die Bedingungen des Verkaufs zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden können.

Stettin, den 26sten Mai 1847.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der nachstehend bezeichnete Knabe Herrmann Brandt hat sich von seinen Pflege-Eltern heimlich entfernt und treibt sich wahrscheinlich bettelnd umher und da er auch sonst noch einen Straßenraub an der 13 Jahr alten Tochter der Wittwe Rosenthal verübt, weswegen er zur gerichtlichen Untersuchung gezogen werden muß, so ersuchen wir sämmtliche resp. Behörden, auf den sonst sehr verschmitzten ꝛc. Brandt zu vigiliren und ihn uns im Betretungsfalle durch einen Begleiter zuführen zu lassen. Alt-Damm, den 21sten Juli 1847.

Der Magistrat.

Signalement. Alter, 13 Jahr; Größe, ungefähr 4 Fuß; Haare, schwarz; Augen, blau; Gesichtsfarbe, geblich; sonst frechen Aussehens.

Bekleidung. Grau leinene Jacke und Hosen, ohne Kopf- und Fußbekleidung.

Todesfälle.

Heute Morgen um 3 Uhr entschlief nach schweren Leiden meine geliebte Frau Julie, Hesse, geborne Berliner, in ihrem 38sten Lebensjahre, welches ich theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzeige. Stettin, den 28sten Juli 1847.

August Hesse.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei M. Cohn und Comp. in Berlin ist erschienen und zu haben in

Ferd. Müller's
Buchhandlung
im Börsengebäude,

Die moderne Pariser Umgangs-Sprache.

Eine Auswahl von französischen Gesprächen aus dem heutigen Leben, nebst deutscher Uebersetzung, herausgegeben von

M. Selig,

geprüftem Lehrer der französischen Sprache.
Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.
Elegant brochirt, Preis: 10 Sgr.

Die erste Auflage hiervon wurde binnen Jahresfrist vergriffen, was wohl den besten Beweis für die Zweckmäßigkeit des Buches liefert.

Wer sich daher den modernen Pariser Conversations-Ton aneignen will, wird dieses Werkchen mit großem Nutzen gebrauchen, und mehr darin lernen, als durch jahrelange Uebungen aus der Grammatik und im Uebersetzen: er wird daraus lernen französisch zu sprechen, wie es jetzt gesprochen wird.

Bei Albert Falkenberg & Comp. in Magdeburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Stettin bei

L. WEISS

zu haben:

Timme, Friedrich, Die Samariterin und Christus am Jacobsbrunnen. Nach Evangelium Joh. 4, 1 — 43. Zweite Schriftstudie, allen gebildeten Nichtgeistlichen dargeboten. geh. 10 sgr.

Frantz, A., Das Neue Testament nach der Uebersetzung Dr. Martin Luthers, und mit Auslegung nach der Regel St. Pauli: 1. Corinther 14, 3. I. Bd. 4 Heft.: Das Evangelium Matthäi. geh. 10 sgr.

(Gesundheitskunde.)

Zur Erhaltung der Gesundheit ist als sehr hülfreich jedem Familienvater zur Anschaffung für einen halben Thaler zu empfehlen:

7te verbesserte Auflage von (500) der besten

Hausarzneimittel

gegen 59 Krankheiten der Menschen,

als: Husten, — Schnupfen, — Kopfweh, — Magenschwäche, — Magensäure, — Magenkrampf, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — trägen Stuhlgang, — Gicht und Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Schwindsucht, — Verschleimung, — Harnverhaltung, — Kolik, — Wassersucht, — Skrophelkrankheiten, — Augenkrankheiten, — Schwindel, — Taubheit — Herzklopfen, — Schlaflosigkeit, — Hautausschläge,

☞ nebst allgemeinen Gesundheitsregeln, ☜

die Wunderkräfte des kalten Wassers und Hufeland's Haus- und Reiseapotheke.

8. broch. 189 Seiten. Preis 15 sgr.

Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen; man findet darin die einfachsten und wirksamsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, oder mindestens durch dieses Buch guten Rath seinen leidenden Mitmenschen geben kann.

In allen Buchhandlungen so wie in Unterzeichneter vorräthig.

F. H. Morin'sche
Buch- und Musikalien-Handlung,
(Léon Saunier.)
Mönchenstrasse No. 464, am Rossmarkt
in Stettin.

Auktionen.

Es sollen am 2ten August c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660: eine Partie Kattune, Kamlotts und mehrere andere Schnittwaaren öffentlich versteigert werden.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

In einer Provinzialstadt der Neumark, eine Meile vom Oderstrome entfernt und durch die binnen Kurzem eine Kunststraße gelegt wird, ist ein am Markt belegenes Haus, in welchem seit einer langen Reihe von Jahren Material- und Tuchhandel betrieben wurde, unter billigen Bedingungen sogleich zu verkaufen oder auch zu verpachten. Das Haus eignet sich seiner schönen Lage und innern Einrichtung wegen auch zu einem Gasthofe erster Klasse, an dem es in diesem Orte besonders fehlt.

Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Wegen Veränderung meines Wohnsitzes bin ich Willens, mein hier in der frequentesten Gegend gelegenes Grundstück, bestehend in einem herrschaftlichen Wohnhause nebst Hinterhause, 1 großen erst vor zwei Jahren neu erbauten Remise, 1 großen Stalle, 1 hinter dem Hause befindlichen großen Garten mit tragbaren Obstbäumen, so wie daran stoßender Koppel, außerdem eine Ackerparzelle von 5 M. Morgen 139 □R. und 2 zweischnittige Wiesen von circa 22 M. M., aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Dasselbe eignet sich hinsichts seiner günstigen Lage am Papenwasser zu jeglicher gewerblichen Anlage, so wie

zu Fabriken ꝛc., auch wird die Verbindung mit Stettin durch eine tägliche Dampfschifffahrt unterhalten. Die Uebergabe kann schon am 1sten Oktober d. J. geschehen.

Hierauf Reflektirende belieben sich entweder persönlich oder in frankirten Briefen an mich zu wenden, so wie auch die Herren Genée et Otto in Stettin nähere Auskunft ertheilen werden.

F. W. Otto in Stepenitz.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Um mit dem

Hut-Lager

diesjähriger neuester Façons möglichst schnell zu räumen, verkaufe ich solche von heute ab zu den Kostenpreisen.

J. L. Reiwald,
Reifschlägerstraße No. 121.

Ein Fortepiano steht zum Verkauf große Wollweberstraße No. 583, 1 Treppe hoch.

Es stehen mehrere Pianofortes zum Verkauf und zum Vermiethen bei
C. F. Thoms, Bollenstraße No. 681.

Besonders schöne Speichen von jungem Holz verkauft billigst Theodor Adamson in Greifenhagen.

Ein einspänniger Baumwagen steht bei mir zum Verkauf. M. A. Steinbrück.

St. Petersburger Roggenmehl
verkaufen zu billigen Preisen
Gebrüder Weber, Frauenstraße No. 898.

Runde Zerbster Sahnenkäse, kleine Ostindische See-Muscheln (für Papp-Arbeiter), Russische Manna- und Schwadengrütze, Ital. Macaroni, Wiener Gries und alle Sorten Nudeln, Holsteiner Tischbutter, f. Berliner Winter-Schlack-Würst, Rügenwalder Winter-Schinken, geräuchert und gekocht, so wie durchgewachsenen und fetten Speck, gelbe engl. Waschseife, offerirt billigst C. H. Lillwitz,
hinter dem Rathhause.

Kölner Zucker-Syrop, a Pfd. 2¾ sgr.,
bei Julius Lehmann am Bollwerk,
so wie Heiligeist- und Mönchenbrückstraßen Ecke.

Große schnellsaugende Blutigel sind billig zu haben bei
C. Wittman, Barbier,
Mittwochstraße No. 1066.

3000 Pfund echt italienische Macaroni, prima Qualität, ausgezeichnet schöne Feigen bei Parthien und ausgewogen sehr billig bei
F. W. Hahn, No. 43.

Russ. Roggen-Futtermehl billigst bei
Müller et Schultz.

Fliegenwasser bei Müller & Achilles.

Besten frischen Kirschsaft
zum Einmachen, billigst bei
C. Galle, Frauenstraße No. 899.

Jaconets, Zitze, Mousselines de laine & Cachemires
in den geschmackvollsten Dessins und in größter Auswahl bei
GUST. AD. TOEPFFER & CO.

Die Schuh- und Stiefel-Niederlage für Damen und Kinder von H Spieckermann in Berlin, bei A. Lobeck in Stettin, Breitestr. 371,
empfiehlt ihr für die jetzige Jahreszeit wieder sortirtes Lager. Sämmtlicher Vorrath ist vom besten Material bei anerkannt solider Arbeit angefertigt.

So eben erhielt ich von der Frankfurter Messe vorzüglich schöne Bettfedern und Daunen und empfehle solche aufs beste.
Wittwe Saatz, Roßmarkt No. 704.

Belgisches Fensterglas
und grünes Kistenglas empfiehlt den Bauherrn billigst
H. P. Kreßmann in Stettin.

Zwei Stand gute Betten sind zu verkaufen Mittwochstraße am Mehlthor No. 1064 parterre.

Ein Repositorium, Schaufenster, Ladenthüre steht billig zum Verkauf bei
W. E Keitsch, Schiffbaulastadie No. 3.

Neuen Berger Fetthering in kleinen Gebinden und einzeln empfiehlt billigst
August Welck, Krautmarkt No. 1056.

Besten frischen Kirschsaft, aus den schönsten und reifsten Kirschen gepreßt, bei
Julius Ewest et Comp., Junkerstraße No. 1116.

Große reife Ananas bei
Julius Eckstein.

Feinste Vorpomm. Butter a 7 sgr. pr. Pfd.,
Kochbutter 5½ sgr. pr. Pfd.,
F. Raffinade a 5½, 5¾ und 6 sgr.,
so wie alle Waaren billigst bei
Julius Eckstein,
gr. Domstr. No. 677 und Breitestr. No. 397.

Beste Koch-Erbsen, Hafergrütze, Buchweizengrütze, Buchweizengries, Wiener Gries, Manna, ord., mitt. und feine Graupen habe ich noch Lager, und werde, um damit zu räumen, sowohl bei Parthien vom Speicher wie bei Kleinigkeiten im Laden sehr billig verkaufen. F. W. Hahn,

Nur jetzt, Mönchenstrasse No. 458,
werden die eleganten Herren-Kleider
noch 50 pro Cent billiger wie die früher enorm billigen Preise fortgegeben und zwar
1 completter Anzug, früher 2½, jetzt 2 Thlr.
1 nobler Sommerrock, früher 1¾, jetzt 1 Thlr.
1 feiner woll. Wellington, fr. 4, jetzt 2½ Thlr.
1 Sommerhose, fr. 25 sgr., jetzt 15 sgr.
1 Sommerbuckskin-Hose, fr. 2¾, jetzt 1½ Thlr.
1 elegante Weste, früher 25 sgr., jetzt 15 sgr.
Tuchröcke, Winter-Buckskin-Hosen und Schlafröcke bedeutend billiger.

Syrop Capillaire,
sehr heilsam gegen Husten und Halsübeln,
Poudre Fèvre,
oder Selterwasser-Pulver, und
Limonade mousseuse,
5 sgr. à Flasche,
bei **J. F. Krösing.**

Mit einem Transport Mecklenburger Reit- und Wagenpferde treffen wir in Stettin am 4ten August, Morgens früh, zum Verkauf ein, und werden uns nur daselbst 48 Stunden aufhalten im Gasthof zum grünen Baum, Lastadie No. 214.
Gebrüder Maas aus Stargard.

Frisches Speise-Oel haben abzulassen
Cuno & Uhrlandt,
Fischmarkt No. 960.

Eine elegante milifairfromme Fuchsstute ist zu verkaufen große Wollweberstraße No. 554.

Die A. Beseler'sche
Lack-Niederlage, Altböterberg
No. 884, bei W. Reinecke,
empfiehlt alle Sorten **Copal-, Bernstein-, Damar-, Möbel- u. Spiritus-Lacke**
zu billigen Preisen, und wird jede Bestellung nach außerhalb schnell und prompt besorgt.

Schönes neues trocknes gelbes Seegras offerirt billigst Paul Teschner.

Holländischen Canaster,
zwei neue Sorten ausgezeichneter Rauchtabacke, in ganzen Pfd.-Paqueten à 10 und 12 sgr., direkt aus Amsterdam, empfing und empfiehlt den Herrn Rauchern zu gefälliger Prüfung C. F. Mäntzel,
Schuhstraße No. 141, dem Schauspielhause vis-à-vis, und Kohlmarkt No. 613, unter den Stiepen.

Reis, das Pfd. 2 sgr.,
empfiehlt Carl Betsch, gr. Wollwebestr. No. 565.

Vermiethungen.

Ein Laden nebst Wohnung ist Bollenthor No. 936 zu vermiethen. Näheres beim Wirth, 2 Treppen hoch.

☞ Frauenthor No. 1167 sind 2 Stuben, Kabinet, Speisekammer nebst Zubehör an ruhige Miether zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Während des kommenden Markts sind Roßmarkt No. 759, 1 Treppe hoch, 2 Zimmer nebst Kabinet (mit getrennten Eingängen) zu vermiethen.
Näheres daselbst bei der Wittwe Seydell.

Große Lastadie No. 231 ist die dritte Etage (Sonnenseite) zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Schulzenstrasse No. 175 ist in der dritten Etage ein sehr geräumiges und elegant tapezirtes Quartier nebst allem Zubehör sogleich oder vom 1sten Oktober c. ab zu vermiethen.

Neuenmarkt No. 24 ist die bel Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammer, Küche, Speisekammer und Kellerraum, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Junkerstraße No. 1108 ist in der zweiten Etage eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Schlafkabinet, Speisekammer, Küche mit Ausguß, sofort zu vermiethen.

In meinem in Grabow sub No. 50 B. angekauften Grundstücke, früher dem Herrn Geheim-Sekretair Riehl gehörig, habe ich eine sehr freundliche herrschaftliche Wohnung nebst Wagen-Remise, Pferdestall und sonstigem Zubehör sogleich sehr billig zu vermiethen.
August Weybrecht.

In dem Hause gr. Oderstraße No. 17 ist zu Michaelis eine Wohnung, bestehend aus 3—4 Zimmern nebst Zubehör, zu vermiethen.

Rosengarten No. 297 ist die zweite Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammern, Küche nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Langebrückstraße No. 87 und 88 sind 2 Stuben und Kabinet, sich besonders zum Comptoir eignend, sofort zu vermiethen.

In meinem Hause Grünhof No. 10, nahe bei Schellberg, sind mehrere herrschaftliche Wohnungen zum 1sten Oktober zu vermiethen. Neumann.

Schuhstraße No. 860 ist ein geräumiger Laden nebst Comptoir und ein Wohnzimmer zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere darüber Breitestraße No. 352.

Die dritte Etage im Hause Schuhstraße No. 860, bestehend in vier aneinanderhängenden Zimmern mit Corridor und sonstigem Zubehör, wird zum 1sten Oktober d. J. miethsfrei. Die näheren Bedingungen sind Breitestraße No. 352 zu erfahren.

In meinem Hause große Lastadie No. 83 a sind noch einige Läden und ein Comptoir zu vermiethen.
A. Mayer.

Ein herrschaftliches Logis ist zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Große Domstraße No. 675 sind im dritten Geschoß zwei Vorderstuben, Kabinet, Küche ꝛc. zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Eine freundliche Hinterstube nebst Kammer, Küche und Keller (Sonnenseite) ist sogleich oder zum 1sten August an ruhige und stille Miether abzulassen: Klosterhof No. 1158.

Reifschläger- und Schulzenstraßen-Ecke No. 122 ist ein freundlich belegenes möblirtes Zimmer zum 1sten oder 15ten August zu vermiethen.

Drei Stuben, Entré, Küche und Kammer in dem obern Stockwerk des Hauses No. 85 am Zimmerplatz, sowie Kelleraum, sind am 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist Breitestraße No. 409, eine Tr. hoch, den 3 Kronen gegenüber, sofort zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen findet in einem hiesigen Commissions- und Speditions-Geschäft als Lehrling sogleich oder zum 1sten Oktober c. Aufnahme.
Selbst geschriebene Adressen werden unter Chiffre A. B. an das Königl. Intelligenz-Comptoir franco abzugeben gebeten.

Eine erfahrene Wirthschafterin in mittleren Jahren, wo möglich aus guter Familie, wenn auch Wittwe, wird gesucht. Das Nähere bei Dannehl, Frauenstr. 896.

Es wird zum 1sten Oktober eine perfecte Köchin gegen sehr auskömmliches Lohn gesucht. Die Meldung muß Breitestraße No. 359 im 2ten Stock bis zum 3ten August geschehen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Heute früh ist auf dem Wege von Jasenitz bis Stettin ein braunrothes Notizbuch, worin eine Banknote von 25 Thlr. enthalten, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbiges gegen ein Douceur von 10 Thlrn. an den Schmiedemeister Kasten in Stettin abzugeben und wird bemerkt, daß es um das Buch am meisten zu thun ist, indem darin wichtige Notizen enthalten, die für einen Dritten nicht von Nutzen sind.
Jasenitz, den 27sten Juli 1847.

Unsere am Rödenberg No. 252—253 eröffnete
Arznei-Dosen-, Cartonnagen- und Pappwaaren-Fabrik und Buntpapier-Handlung
empfehlen unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung zu geneigten Aufträgen bestens
C. Fritzsche & Lenzner.
Stettin, den 27sten Juli 1847.

Man sucht eine Wohnung, gleichviel in welcher Gegend der Stadt, bestehend aus etwa 2 Stuben nebst Zubehör und außerdem zum Zwecke der Anfertigung eines Handels-Artikels 2 geräumige und helle Zimmer, wenn möglich nach dem Hofe hinaus und parterre. Näheres Heumarkt No. 29, unten links.

Das Panorama
von
TOPFSTEDT aus Gotha
ist täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr dem geehrten Publikum geöffnet. Schauplatz zwischen dem Schwanenteich und dem Kirchhof. Entré a Person 5 Sgr. Kinder die Hälfte; im Abonnement das Dutzend 1 Thlr.

Comptoir und Wohnung
von
Theodor Wendisch,
Grapengiesserstr. No. 162,
1 Treppe hoch.

In Folge der von dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft nach dem Inhalte der Stettiner Börsenhaus-Obligationen vom 1sten Oktober 1837 ad 4 übernommenen Verpflichtung, hat unter Aufsicht des Magistrats-Commissarius, Herrn Obersekretair Lentz, am 28sten d. Mts. die Ziehung der für das laufende Jahr 1847 zur Amortisation bestimmten vier Börsenhaus-Obligationen stattgefunden.
Die Ziehung ergab:
1) die Obligation No. 14, buchstäblich: Vierzehn,
2) " " " 283, Zwei Hundert Drei und Achtzig,
3) " " " 396, Drei Hundert Sechs und Neunzig,
4) " " " 486, Vier Hundert Sechs und Achtzig,
welche mit Capital und Zinsen am 1sten Oktober d. J. bei dem zeitigen Rendanten der kaufmännischen Corporationskasse, Herrn Theune, ausgezahlt werden sollen.
Stettin, den 28sten Juni 1847.
Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,
Haupt-Agentur
bei
Friedr. Retzlaff in Stettin,
Breitestraße No. 389,
übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Mobilien und Immobilien aller Art zu billigen festen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Zu wöchentlich 2maligen **Englischen Stunden** für schon Fortgeschrittene wird ein Theilnehmer gewünscht.
C. Haupt,
Kohlmarkt No. 431, 2 Treppen hoch.

Ein Material-Geschäft wird jetzt oder zu Michaelis d. J. in irgend einer Stadt zu pachten gesucht. Offerten werden franco unter K. in der Zeitungs-Expedition erbeten.

Morgen Sonnabend, den 31sten Juli:

Grosses

Garten-Abend-Concert

und **Feuerwerk**

im

Garten des Schützenhauses.

Entré 5 sgr. Anfang 7½ Uhr.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert am Montag den 2ten August statt.

Sonntag, den 1sten August:

HORN-CONCERT

der Colberger Artillerie

im Laugengarten

bei Böbber.

Zum Weinlager wird ein gewölbter Keller gesucht. Näheres große Oderstraße No. 22.

Jeden Dienstag, Nachmittags drei Uhr, werden bei mir im Hause Frauenstr. No. 918 die Schutz-Pocken noch geimpft.

Jantzen,
Wundarzt und Geburtshelfer.

Für einen jungen Mann von außerhalb wird die Aufnahme bei einer achtungswerthen Familie gewünscht, welche demselben außer Wohnung und Beköstigung, für seine Freistunden einen liebevollen Anhalt gewährt. Adressen werden sub F. S. No. 3 in der Zeitungs-Expedition erbeten.

---

10 Thaler Belohnung.

Da sich das Gerücht verbreitet hat, als habe ich 300 Thaler aus dem Bürgerrettungs-Institut erhalten, so fordere ich denjenigen hiermit auf und sichere ihm obige Belohnung zu, der mir den Aussager dieser fälschlichen Verläumdung so namhaft macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Stettin, den 27sten Juli 1847.

Mißmann, Schuhmacher,
Schweizerhof No. 847.

Auf Verlangen bescheinigen wir hierdurch, daß der Schuhmacher A. L. Mißmann bisher weder eine Unterstützung bei uns nachgesucht, noch weniger eine solche aus der Kasse des Bürgerrettungs-Instituts erhalten hat.

Stettin, den 20sten Juli 1847.

Die Direktion des Bürgerrettungs-Instituts.
Schallehn. Hessenland. Theune.

Ein Laden, worin seit vielen Jahren Material-Waaren-Geschäft en detail betrieben wird, ist sogleich oder auch später zu verpachten. Das Nähere Breitestraße No. 409, eine Treppe hoch.

Eine Bibliothek,

über 800 Bände stark, für eine kleine Stadt passend, ist billig zu verkaufen. Näheres Königsstraße No. 109.

Am 9. Sonntage n. Trinitatis, den 1. August, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8¾ U.
„ Pastor Kockel aus Möhringen, um 10½ U.
Herr Kandidat Dr. Ritschl, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 U. hält Herr Divisions-Prediger Schultz.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
Herr Prediger Fischer, um 1¾ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Schünemann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
„ Kandidat Romberg, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis Kirche:
Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 8½ U. Nach der Predigt heil. Abendmahl. Beicht-Andacht am Sonnabend Nachm. um 2½ Uhr hält Herr Militair-Oberprediger v. Sydow.
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
„ Prediger Budy, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
„ Prediger Jonas, um 2 U.

Deutsch-katholische Gemeinde.
In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage, den 1. August, Vormittags 10 Uhr:
Herr Pfarrer Gentzel.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 28. Juli 1847.

Weizen . .	4	Thlr.	10	sgr.	bis	4	Thlr.	15	sgr.
Roggen . .	1	„	25	„	„	2	„	—	„
Gerste . .	2	„	—	„	„	2	„	5	„
Hafer . .	1	„	15	„	„	1	„	17½	„
Erbsen . .	2	„	—	„	„	2	„	15	„

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 26. Juli.

	Zinsfuss	Preus. Cour: Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	93⅛	92¾
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	91⅜	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	3½	89¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	93	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	93⅛	92¾
Grossh. Posensche do.	4	102½	—
do. do. do.	3½	93⅜	—
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	—	96¾
Pommersche do.	3½	94¾	94¼
Kur- u. Neumärkische do.	3½	94¾	—
Schlesische do.	3½	—	97
do. vom Staat garant. Lit. B.	3½	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Augustd'or	—	12	11½
Disconto	—	3½	4½